

Bräuer, Norbert

Article — Digitized Version

Sektorale Geldpolitik: Ein Denkanstoss

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Bräuer, Norbert (1980) : Sektorale Geldpolitik: Ein Denkanstoss, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 60, Iss. 7, pp. 356-360

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135461>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Sektorale Geldpolitik – Ein Denkanstoß

Norbert Bräuer, Frankfurt

In die vielfältige Kritik an Wirkungsweise und Effektivität der geld- und kreditpolitischen Maßnahmen läßt sich auch der Vorwurf einreihen, die globale Orientierung der Geld- und Kreditpolitik vernachlässige die sektoralen Unterschiede in der Wirtschaft und den Zusammenhang zwischen monetärer Konjunktursteuerung und Strukturerscheinungen. Der folgende Beitrag stellt Überlegungen über die Möglichkeit einer sektoral differenzierteren Geldpolitik an.

Die geldpolitischen Maßnahmen der Deutschen Bundesbank sind global angelegt. Ihr Ziel ist es, das Ausgabenvolumen in seiner Gesamtheit, d. h. das gesamte Nachfrageaggregat, zu beeinflussen. Die Ausrichtung an gesamtwirtschaftlichen Aggregaten beinhaltet aber eine formale Ungezieltheit der Maßnahmen und eine Pauschalität des Wirkungsansatzes in dem Sinne, daß sich alle Sektoren (Branchen, Wirtschaftszweige) dem gleichen monetären Impuls einer geldpolitischen Maßnahme gegenübersehen. Aufgrund dieses formal globalen Wirkungsansatzes ist eine ausdrückliche Berücksichtigung sektor-spezifischer Entwicklungen weder vorgesehen noch möglich. Die Bundesbank kann somit nicht durch Maßnahmen zur sektoralen Umstrukturierung von Ausgabe- bzw. Nachfrageströmen gezielt auf stabilitätspolitisch kritische Sektoren einwirken.

Andererseits hat die Geldpolitik trotz dieser formalen Strukturneutralität im Wirkungsansatz – entgegen ihrem konzeptionellen Anspruch – offensichtlich ungeplante, gewissermaßen zufällige Differenzierungs- oder Struktureffekte im Wirkungsergebnis zur Folge. Dies ist seit langem bekannt, und auch im Hause der Bundesbank wird auf diese Problematik in den letzten Jahren mehr und mehr offiziell hingewiesen¹. Die amerikanische Notenbank forderte im Rahmen ihres jüngsten Sonderkreditprogramms offenbar auch mit Blick

auf diesen Zusammenhang die Banken in einer Art „moral suasion“-Aktion auf, bei der Kreditvergabe vor allem die Finanzierung von Autokäufen, die Land- und Bauwirtschaft sowie den Energiebereich zu begünstigen.

Als ein möglicher Ausweg aus diesem Dilemma von formal globalem Wirkungsansatz einerseits und sektoralen Wirkungsergebnissen oder -erfordernissen andererseits bietet sich der Vorschlag² einer sektoralen Geldpolitik (SGP) an.

Ein gezielter sektoraler Einsatz der Geldpolitik käme demnach in Betracht, wenn aufgrund der sektoralen Unterschiede hinsichtlich des Konjunkturverlaufs und der monetären Reagibilität eine globale Restriktionspolitik in einzelnen Sektoren übermäßige oder zu geringe Bremswirkungen und umgekehrt eine globale Expansionspolitik in einzelnen Sektoren übermäßige oder zu geringe Expansionswirkungen zeigt. Dabei darf die SGP nicht als Alternative zur bisherigen globalen Geldpolitik der Deutschen Bundesbank verstanden werden; sie unterstützt und ergänzt die globale Geldpolitik im Bedarfsfall, indem bestimmte Sektoren von den globalen monetären Maßnahmen ausgenommen werden. Folglich müßte der Bundesbank neben der globalen Steuerung auch die Möglichkeit zu einer sektoralen Steuerung ihrer monetären und realen Zielgrößen gegeben werden.

Dr. Norbert Bräuer, 33, ist Mitarbeiter des Sekretariats Wertpapiere, Geld und Devisen der Hessischen Landesbank – Girozentrale – in Frankfurt.

¹ Vgl. O. Emminger in einem dpa-Interview vom 28. 7. 1978, in: Deutsche Bundesbank, Auszüge aus Presseartikeln, Nr. 59, vom 1. 8. 1978, S. 1.

² Vgl. dazu N. Bräuer: Sektorale Geldpolitik. Konzeption eines sektor-monetären Stabilisierungssystems, Frankfurt (M) 1979.

Sollen aus dem Erfahrungsbereich der praktischen Bundesbankpolitik Gründe für eine sektorale Geldpolitik abgeleitet werden, müssen für Vergangenheit und Zukunft folgende Fragen gestellt und beantwortet werden:

Gibt es sektorale Abweichungen vom allgemeinen Konjunkturtrend?

Werden diese sektoralen Konjunkturverlaufsdifferenzen von sektoralen Fehlentwicklungen begleitet in dem Sinne, daß durch Nachfrageverschiebungen

a) in der Aufschwungphase die Ausgabenwünsche das Produktionspotential des Sektors überfordern, der an Nachfrage gewinnt,

b) in der Abschwungphase die Ausgabenwünsche das Produktionspotential des Nachfrage verlierenden Sektors unterschreiten?

Besteht die Gefahr, daß durch die globale Geldpolitik der Bundesbank diese sektoralen Fehlentwicklungen monetär alimentiert werden in dem Sinne, daß

a) die sektorale Aufschwung- bzw. Boomphase mit einer monetären Expansionsphase zusammenfällt, so daß während der Expansionsphase der Bundesbankpolitik die Chancen aufgrund der globalen Geldpolitik sektoral ungleich verteilt werden,

b) die sektorale Abschwung- bzw. Rezessionsphase mit einer monetären Restriktionsphase zusammenfällt, so daß während der Restriktionsphase der Bundesbankpolitik eine sektoral ungleiche Lastenverteilung der globalen Geldpolitik eintritt?

Eine am Beispiel des Bausektors für den Zeitraum von 1970-1975 durchgeführte Zeitreihenanalyse liefert in dieser Hinsicht die folgenden Ergebnisse:

Diskrepanz in der Konjunkturentwicklung zwischen Bausektor und Gesamtwirtschaft.

Diskrepanz zwischen Angebots- und Nachfrageentwicklung im Bausektor.

Diskrepanz zwischen konjunktureller Entwicklung des Bausektors und globalem Kurs der Bundesbankpolitik.

Parallelität zwischen konjunktureller und monetärer Entwicklung des Bausektors.

Bei unterschiedlicher Konjunkturentwicklung von Bauwirtschaft und Gesamtwirtschaft sowie der Diskrepanz zwischen Angebots- und Nachfrageentwicklung im Bausektor war es somit unmöglich, durch globale geldpolitische Maßnahmen die Diskrepanz zwischen Baukonjunktur und globalem Kurs der Bundesbankpo-

litik sowie die Parallelität zwischen konjunktureller und monetärer Entwicklung des Bausektors auszuschalten.

Da der Bauboom 1970-1972 bei niedrigem Zinsniveau und entspanntem globalen Kreditmarkt von einer überproportionalen Kreditexpansion in diesem Sektor begleitet war, wurden die in dieser Zeit auftretende Übernachfrage, die Überinvestitionen und die daraus folgenden sektoralen Preissteigerungen monetär durch die Bundesbank alimentiert. Da andererseits die Baurezession 1973-1975 bei hohem Zinsniveau und verengtem globalen Kreditmarkt mit einem überproportionalen Rückgang der Kreditexpansion in diesem Sektor einherging, wurde der in dieser Zeit auftretenden Nachfragerücke und dem daraus folgenden Beschäftigungseinbruch im Bausektor von der monetären Seite nicht entgegengewirkt.

Liegen demnach Unterschiede im Konjunkturverlauf zwischen einem Sektor und der Gesamtwirtschaft vor, insbesondere hinsichtlich der Phasenart, so kann eine auf die Konjunkturlage der Gesamtwirtschaft ausgerichtete Geldpolitik naturgemäß die spezielle Konjunktursituation dieses Sektors nicht berücksichtigen. Aber selbst wenn keine nennenswerten Unterschiede im Konjunkturverlauf gegeben sind, besteht wegen der unterschiedlichen Kreditreagibilität der Sektoren bei einer globalen Kreditpolitik stets die Gefahr, daß ein Sektor von einer expansiven Geldpolitik überdurchschnittlich profitiert, während er durch eine restriktive Geldpolitik überdurchschnittlich belastet wird.

Konzept einer SGP

Das Konzept der sektor-monetären Steuerung ist nun darauf ausgerichtet, derartige sektoralen Fehlentwicklungen durch eine Angebots- und Nachfragesteuerung zu vermeiden. Der zugrundeliegende Quantifizierungsansatz kann hier lediglich in seinen Grundelementen dargestellt werden.

Die angestrebte Verstetigung der Entwicklung eines Sektors soll durch mittelfristige Festlegungen der realen Zielvariablen Angebot und Nachfrage erreicht werden. Von der monetären Seite her muß dafür gesorgt werden, daß die vorgezeichnete Entwicklung von Angebot und Nachfrage eines Sektors von der Finanzierungsseite her gewährleistet ist. Monetäre Zielvariable der SGP ist die sektorale Kreditexpansion, und zwar jene, die für das mittelfristige Gleichgewicht eines Sektors erforderlich ist.

Soll in einem Sektor ein bestimmtes mittelfristiges Wachstum des realen Angebots erreicht werden, dann

muß bei Vollauslastung der Kapazitäten³ das Produktionspotential dem gewünschten Wachstum angepaßt werden. Aus der Perspektive der zu erwartenden langfristig-strukturellen Entwicklung eines Sektors wird eine mittelfristige Wachstumsrate des Produktionspotentials (W_m^{PS}) als trendmäßige Zielvorgabe angestrebt. Die Erhöhung des realen Angebots wird nach oben durch die Ausdehnungsmöglichkeiten des Produktionspotentials, d. h. durch die maximal mögliche Wachstumsrate (W_p^{PS}) begrenzt.

Die Realisierung der vorgegebenen mittelfristigen Wachstumsrate des Produktionspotentials erfordert – im vorliegenden Ansatz – bestimmte Zuwachsraten des Arbeitsvolumens und der Investitionen in einem Sektor. Strategischer Ansatzpunkt der SGP zur Steuerung des Produktionspotentials eines Sektors können lediglich die Investitionen als reale Zwischenzielvariable sein. Für die SGP bedeutet dies: Sie muß über eine entsprechende Kreditexpansion genau jene mittelfristige Wachstumsrate der Investitionen (W_m^I) ansteuern, die das mittelfristige Wachstum des Produktionspotentials garantiert.

Um eine gleichgewichtige Entwicklung eines Sektors zu gewährleisten, muß die Nachfrage nach Gütern eines Sektors mit der Rate wachsen, die notwendig ist, um den mittelfristigen Zuwachs des realen Angebots dieses Sektors gerade auszugleichen. Bei ausgelasteten Kapazitäten ist diese Wachstumsrate gleich dem mittelfristigen Zuwachs des Produktionspotentials:

$$W_m^{NS} = W_m^{PS}$$

Auf mittlere Sicht ist dann ein sektorales Gleichgewicht garantiert, wenn sich tatsächliches Angebot und tatsächliche Nachfrage nach Maßgabe der mittelfristigen Soll-Werte entwickeln:

$$W_{tat}^{PS} = W_m^{PS} = W_m^{NS} = W_{tat}^{NS}$$

Entscheidend für das weitere analytische Vorgehen ist die in monetären Analysen etwas unüblich gewordene Heranziehung der Kredite als zentrale monetäre Ziel- und Steuerungsgröße. Die Steuerung der Angebots- und Nachfrageentwicklung durch Kreditexpansion setzt an der Ausgabetätigkeit der Investoren und Nachfrager eines Sektors an. Soll ein bestimmtes Nachfragevolumen erreicht werden, müssen Ausgaben in dieser Höhe getätigt werden. Der mittelfristigen Wachstumsrate der sektoralen Nachfrage (W_m^{NS}) ent-

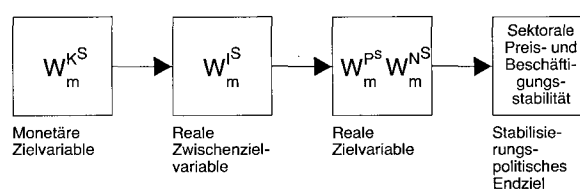
spricht daher eine gleich hohe Zuwachsrate der sektoralen Ausgaben für Käufe von Leistungen dieses Sektors (nachfrageseitige Ausgaben).

Damit – wie gefordert – Nachfrage und Angebot eines Sektors mit der mittelfristigen Rate steigen, muß die SGP neben den nachfrageseitigen Ausgaben in Form von Käufen der Leistungen eines Sektors auch die angebotsseitigen Ausgaben in Form von Investitionen der Anbieter dieses Sektors beeinflussen.

Dieser Zuwachs der angebots- und nachfrageseitigen Ausgaben soll durch eine entsprechende Kreditgewährung finanziert werden. Um die dafür notwendige Veränderungsrate der Kredite an Investoren und Nachfrager eines Sektors (W_m^{KS}) quantifizieren zu können, muß die Bundesbank wissen, in welchem Umfang vorhandene Eigenmittel zur Finanzierung von Ausgaben verwendet werden. (Auf die im vorliegenden Ansatz dafür heranziehbaren quantitativen Orientierungshilfen soll hier nicht eingegangen werden.) Die Vorgabe der anhand dieser Faktoren ermittelten mittelfristigen sektoralen Kreditexpansionsrate (W_m^{KS}) (angebots- und nachfrageseitige) zeigt den Finanzierungsspielraum, den die Bundesbank pro Periode bereit ist, Investoren und Nachfragern eines Sektors über einen mittelfristigen Zeitraum hinweg einzuräumen.

Zielsystem

Das Zielsystem der SGP hinsichtlich des strategischen Mitteleinsatzes in einem Sektor hat damit folgendes Aussehen:



Die Erfolgsbedingungen einer nach diesem Ansatz verfahrenen SGP sind:

- Es müssen Daten über jene Variablen und deren Veränderungsrate, die die Quantifizierung der realen und monetären Ziel- und Zwischenzielvariablen ermöglichen, vorliegen oder beschaffbar sein.
- Vorgabe und Sicherstellung der mittelfristigen Kreditexpansionsrate eines Sektors und deren marktseitiger Komponenten müssen gelingen.
- Die Abhängigkeit der angebots- und nachfrageseitigen Ausgaben eines Sektors von Krediten muß gegeben sein.

³ Die Annahme ausgelasteter Kapazitäten liegt dem Quantifizierungsansatz zugrunde.

Die Vorgabe und Berechnung der mittelfristigen sektoralen Kreditexpansionsrate stellt sicherlich kein analytisches Problem dar, sondern allenfalls ein statistisches. Die Sicherstellung der mittelfristigen sektoralen Kreditexpansionsrate setzt deren Erfäßbarkeit und Steuerbarkeit voraus. Erfassung und Steuerung der sektoralen Kreditexpansionsrate wiederum ist die Frage nach der administrativen und technisch-instrumentellen Durchsetzbarkeit des vorliegenden Stabilisierungssystems. Zu beiden Fragen wird unten Stellung genommen. Die Kreditabhängigkeit der Ausgaben ist von Sektor zu Sektor und zwischen Investor und Nachfrager verschieden. In der Regel weisen die angebotsseitigen (Investitions-) Ausgaben relativ geringe sektorale Unterschiede auf und zeigen gegenüber den nachfrageseitigen Ausgaben eine höhere Kreditabhängigkeit.

Instrumentarium der SGP

Als Instrument der SGP wird eine *sektorale Aktivreserve* vorgeschlagen, die mit einer sektoralen Differenzierung der Aktivreserveanforderungen operiert. Aufgabe dieser sektoralen Aktivreserve ist es, das Kreditangebot an die jeweiligen strategischen Sektoren in expansiver und restriktiver Richtung so zu steuern, daß die mittelfristige sektorale Kreditexpansionsrate realisiert wird.

Restriktives Interventionselement dieses sektoralen Aktivreservesystems bildet eine *sektorale Kreditreserve* (KR^S). Die Bundesbank belegt die Kreditvergabe an den strategischen Sektor mit einer Kreditreserve. Zu diesem Zweck wird ein *sektoraler Kreditreservesatz* (r^S) als Prozentsatz der Kredite an den strategischen Sektor (K^S) festgelegt, der zwischen null und hundert Prozent liegt. Die sektorale Kreditreserve, d. h. der Zentralbankgeldbetrag, der bei der Bundesbank stillzulegen ist, beträgt dann

$$KR^S = r^S \cdot K^S.$$

Als expansives Interventionselement wird ein *sektoraler Reservekredit* (RK^S) eingeführt. Die Bundesbank gewährt hier einen Reservekredit bei einer Kreditvergabe an den strategischen Sektor. Zu diesem Zweck wird für den entsprechenden Sektor ein *sektoraler Reservekreditsatz* (k^S) als Prozentsatz der jeweiligen sektoralen Kredite (K^S) festgelegt, der ebenfalls zwischen null und hundert Prozent liegt. Der sektorale Reservekredit, d. h. der Zentralbankgeldbetrag, über den die Kreditinstitute bei einer Kreditvergabe an den strategischen Sektor zusätzlich verfügen können, beträgt dann

$$RK^S = k^S \cdot K^S.$$

Um diesen Betrag vermindern sich die Reserven, die bei der Bundesbank zu unterhalten sind; entsprechend erhöhen sie sich um den Betrag KR^S im Falle einer sektoralen Kreditreserve. Die gesamte Reservebelastung (GR) eines Kreditinstitutes ist dann gegeben durch die um die sektoralen Kreditreserven (KR^S) erhöhten und sektoralen Reservekredite (RK^S) verminderten Einlagenreserven (ER)

$$GR = ER + \sum_{s=1}^n KR^S - \sum_{s=1}^n RK^S.$$

Der mit der sektoralen Aktivreserve beabsichtigte Wirkungsmechanismus beruht auf einem Rentabilitätseffekt und einem Liquiditätseffekt.

Die Erhebung einer Kreditreserve auf Kredite an den strategischen Sektor vermindert *cet. par.* deren Ertragsrate gegenüber Krediten an andere Sektoren, die keiner Kreditreserve unterliegen. Für ein rentabilitätsorientiertes Kreditinstitut besteht daher ein Anreiz, das verfügbare Kreditpotential von dem strategischen Sektor fernzuhalten und den anderen Sektoren zuzuführen. Umgekehrt wird die Gewährung eines Reservekredits auf Kredite an den strategischen Sektor *cet. par.* den relativen Ertrag dieser Kredite erhöhen, so daß für ein Kreditinstitut der Anreiz besteht, das verfügbare Kreditpotential verstärkt diesem Sektor anzubieten.

Der Liquiditätseffekt bedeutet, daß die Vergabe vorhandener Kreditmittel an den strategischen Sektor *cet. par.* mehr (im Falle der Kreditreserve) bzw. weniger (im Falle des Reservekredits) Zentralbankgeld erfordert als die Vergabe dieser Mittel an Sektoren, die nicht der SGP unterliegen. Bei der praktischen Anwendung der sektoralen Aktivreserve stellt sich nach der Festlegung des Einsatzzeitpunktes die Frage nach der Gültigkeitsdauer und der Bemessungsgrundlage des Instrumenteneinsatzes. Sinnvoll erscheint, sektorale Kreditreserve und sektoralen Reservekredit unabhängig von der Laufzeit der Kredite nur befristet vorzusehen und die Einsatzdauer im voraus nicht festzulegen. Als Bemessungsgrundlage werden die ab dem Einsatzzeitpunkt während des Einsatzzeitraums neu (brutto) gewährten Kredite an den strategischen Sektor herangezogen.

Die Erfassung und Kontrolle der sektoralen Kreditgewährung wird durch eine monatliche Berichtspflicht der Kreditinstitute gewährleistet. Das sektorale Kreditreserve- bzw. Reservekredit-*Soll* ergibt sich durch Anwendung des sektoralen Kreditreserve- bzw. Reservekreditsatzes auf die – analog zur Passivreserve-regelung – vom 16. des Vormonats bis zum 15. des laufen-

den Monats neu (brutto) gewährten kreditreservepflichtigen bzw. reservekreditberechtigten Kredite an den strategischen Sektor. Die Erfüllung der Soll-Werte erfolgt kalendermonatlich über ein Girokonto bei der Bundesbank.

Zur Steuerung des sektoralen Angebots über die angebotsseitigen Kredite wird eine Aufgliederung der an die Investoren gewährten Kredite nach dem Kriterium sektoraler „Kreditnehmer“ vorgenommen. Zur Steuerung der sektoralen Nachfrage über die nachfrageseitigen Kredite werden die gewährten Kredite nach dem Kriterium sektoraler „Verwendungszweck“ differenziert.

Erfolgsbedingungen

Der Erfolg des vorgeschlagenen sektoralen Aktivreservesystems hängt im wesentlichen davon ab,

inwieweit die Kreditinstitute die sektorale Aktivreserve umgehen können und ob Rentabilitäts- und Liquiditätseffekt stark genug sind, das sektorale Kreditangebotsverhalten des Bankenapparates nachhaltig zu beeinflussen,

inwieweit aus einer gelungenen zielkonformen Steuerung der sektoralen Kreditgewährung der Kreditinstitute ein Einfluß auf die sektorale Kreditexpansion resultiert.

Hinsichtlich der ersten Erfolgsbedingung zeigte die Erfahrung der französischen Notenbank mit der globalen Aktivreserve, daß in der reservemäßig nicht erfaßten Position „Übrige Aktiva“ Kredite versteckt wurden, die eigentlich der Reservepflicht unterstellt waren⁴. Ähnliche Praktiken könnten auch als Folge einer sek-

toralen Aktivreserve entstehen, indem z. B. die Kriterien sektoraler „Kreditnehmer“ und sektoraler „Verwendungszweck“ in der Weise manipuliert werden, daß der sektorale Primärschuldner, dessen Kredite nicht der sektoralen Aktivreserve unterliegen, die gewährten Kredite an Schuldner eines strategischen Sektors weiterleitet oder eine Kreditverwendung zu anderen als den deklarierten Zwecken erfolgt.

Der Einfluß auf die sektorale Kreditexpansion hängt etwa im Falle einer sektoralen Kreditreserve letztlich davon ab, in welchem Maße die sektorale Kreditnachfrage auf Kreditquellen außerhalb des Bankapparates ausweicht. Zu denken ist hier an die Finanzierung durch Wertpapieremissionen, durch Direktkredite zwischen den Nichtbanken, die eventuell sogar mit Bürgschaften der Kreditinstitute versehen werden, oder durch Auslandskredite. Die Beanspruchung internationaler Kreditmittel vor allem auf dem Euromarkt wird besonders für Sektoren mit großbetrieblicher Unternehmensstruktur und starken ausländischen Kapitalverflechtungen zutreffen.

Fazit

Die hier nur in Ansätzen vorgestellte Konzeption einer sektoralen Geldpolitik wird – beansprucht sie einen Platz innerhalb der praktischen Bundesbankpolitik – letztlich Urteilen über ihre wirtschaftspolitische Wertbarkeit ausgesetzt sein. Die angedeuteten Erfolgsbedingungen weisen auf die nicht unerheblichen Realisierungs- und Effizienzprobleme hin, die sich einer SGP in der Praxis entgegenstellen würden. Dennoch sollte mit dem vorliegenden Denkansatz zukünftigen Diskussionen um die Idee einer Sektoralisierung der Geldpolitik ein konkreter Ansatzpunkt und eine breitere inhaltliche Basis gegeben werden.

⁴ Vgl. B. Gehrig: Geldmenge und Mindestreserven, Bern, Stuttgart 1976, S. 22.

HERAUSGEBER: HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung – Hamburg (Prof. Dr. Armin Gutowski, Prof. Dr. Hans-Jürgen Schmahl)

REDAKTION:
Dr. Otto G. Mayer (Chefredakteur), Dr. Klaus Kwasniewski (Stellvertreter), Dipl.-Vw. Claus Hamann, Helga Lange, Helga Wenke, Dipl.-Vw. Klauspeter Zanzig

Anschrift der Redaktion: 2 Hamburg 36, Neuer Jungfernstieg 21, Tel.: (040) 35 62 306/307

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, die Zeitschrift oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) oder auf eine andere Art zu vervielfältigen. Copyright bei Verlag Weltarchiv GmbH.

HERSTELLUNG UND VERTRIEB:
Verlag Weltarchiv GmbH, Hamburg

Anzeigenpreisliste: Nr. 13 vom 1. 7. 1974

Bezugspreise: Einzelheft: DM 7,50, Jahresabonnement: DM 80,- (Studenten: DM 40,-)

Erscheinungsweise: monatlich

Druck: Buch- und Offsetdruckerei Wünsch, 8430 Neumarkt/Opf.

Anschrift des Verlages: 2 Hamburg 36, Neuer Jungfernstieg 21, Tel.: (040) 35 62 500